



BEAT ÜBER BUNDESBERN

# Europa, häusliche Gewalt und die Nordwestschweiz

**Beim traditionellen Dreikönigsapéro in Muttenz stand Bundesrat Beat Jans im Zentrum der Aufmerksamkeit. Gemeinsam mit der Binnerger Gemeindepräsidentin Caroline Rietschi diskutierte er Themen wie die Istanbul-Konvention, die Europapolitik oder die Bedeutung der Nordwestschweizer Vertretung im Bundesrat.**

Gut ein Jahr nach seiner Wahl in die Landesregierung zeigte sich Beat beim alljährlichen Jahresauftakt der SP Baselland diskussionsfreudig und in der Heimat verwurzelt. Der Anlass war ein voller Erfolg: Neben vielen bekannten Gesichtern zog die Veranstaltung auch zahlreiche Interessierte an, die mehr über seine alltägliche Arbeit als Bundesrat erfahren wollten. Nach dem Gespräch wurde bei Dreikönigskuchen gemeinsam auf das neue Jahr angestossen.

## **Häusliche Gewalt: Fortschritte durch Istanbul-Konvention**

Als Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartements liegt Beat das Thema häusliche Gewalt besonders am Herzen. Er berichtete über die laufenden Arbeiten zur Umsetzung der Istanbul-Konvention, ein Übereinkommen des

Europarats, das den Schutz von Frauen und Mädchen vor geschlechtsspezifischer Gewalt erhöhen soll. Beat erklärte, dass mit der Revision des Opferhilfegesetzes wichtige Schritte unternommen werden, um Gewaltbetroffene besser zu unterstützen. Ziel sei es, in der ganzen Schweiz einen einheitlichen Zugang zu qualitativ hochwertigen medizinischen Leistungen und Beweiserhebungsverfahren zu schaffen. Aktuell befindet sich die Gesetzesrevision in der Vernehmlassung. Besonders erfreulich: Im November dieses Jahres soll eine schweizweit einheitliche dreistellige Notrufnummer für Opfer häuslicher und sexualisierter Gewalt eingeführt werden.

## **Europapolitik: Wichtig für die Region**

Die Europapolitik nahm ebenfalls viel Raum im Gespräch ein, da eine konstruktive Bezie-

hung zur EU sowohl wirtschaftlich als auch gesellschaftlich von grosser Bedeutung ist – gerade auch für die Region. Als überzeugter Europabefürworter blickt Beat optimistisch auf die aktuellen Verhandlungen mit der EU. Er unterstrich, dass der Bundesrat alle selbst gesetzten Ziele im Rahmen der Verhandlungen erreicht habe. Auch die Schutzklausel war Teil der Verhandlungen. Nun geht es in seinem Departement um deren rasche Konkretisierung.

## **Von der Nordwestschweiz nach Bundesbern**

Ein besonderes Anliegen von Beat ist es, die Interessen der Region im Bundesrat zu vertreten. Seine Heimat liegt ihm spürbar am Herzen. Bereits zu Beginn des Abends betonte er: «Für euch mache ich auch Politik in Bern, ihr seid bei mir im Herzen.» Auf die Frage aus dem Publikum, wie er die Anliegen der Nordwestschweiz in der Landesregierung einbringen könne, antwortete er, dass er immer die Perspektive der Region im Blick habe. Gleichwohl sei er selbstverständlich ein Bundesrat für die ganze Schweiz.



# «Eine Vollzeitstelle muss für ein würdiges Leben reichen»

**Landrätin Pascale Meschberger erklärt, wieso ein Mindestlohn die Kaufkraft stärkt, vor Armut schützt und dem Gewerbe hilft.**

## Wie hoch wird der Mindestlohn sein?

Am 9. Februar geht es um eine grundlegende Frage. Wir stimmen darüber ab, ob Menschen mit Vollzeitbeschäftigung ein würdiges Leben führen können sollen. Das sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Die Initiative fordert einen Mindestlohn von 22 Franken pro Stunde. Dieser Lohn orientiert sich an den Mindestanforderungen, um ein Leben ohne Armut im Baselbiet zu ermöglichen.

## Warum befürwortest du einen Mindestlohn?

Rund 7000 Menschen verdienen im Baselbiet weniger als 22 Franken pro Stunde. Sie sind trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet und können von dem tiefen Lohn nicht leben. Ich finde, eine Vollzeitstelle muss für ein würdiges Leben reichen. Besonders betroffen sind Frauen, und zwar das ganze Leben lang. Weil tiefe Löhne auch tiefe Renten bedeuten. Ich befürworte einen kantonalen Mindestlohn, um die Menschen vor Armut zu schützen.

## Wie wirkt sich ein Mindestlohn aufs Gewerbe aus?

Erfahrungen aus anderen Kantonen zeigen, dass die Schwarzmalereien der Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände nicht stimmen. Dort, wo Mindestlöhne eingeführt werden, steigen die Tiefelöhne, ohne dass Arbeitsplätze verloren gehen. Der Mindestlohn stärkt sogar das Gewerbe. Er sorgt dafür, dass verantwortungsvolle Unternehmen nicht von Firmen mit Dumpinglöhnen unter Druck gesetzt werden. Gleichzeitig stärkt der Mindestlohn die Kaufkraft der Menschen. Höhere Löhne ermöglichen es den Menschen, mehr zu konsumieren, sei es ein Mittagessen in der Dorfbeiz oder ein Kinobesuch. Das ist ein Gewinn für die Gesellschaft und das lokale Gewerbe.

## Wieso braucht das Baselbiet einen Mindestlohn?

Viele Menschen im Tieflohnbereich müssen vom Sozialstaat unterstützt werden. Es kann nicht sein, dass die Baselbieter Steuerzahlenden mit Sozialhilfegeldern unfaire Arbeitgebende subventionieren. Mit einem Mindestlohn geben wir den Menschen eine Chance, ohne staatliche Unterstützung über die Run-



Yasmine Perrinjaquet

den zu kommen. Gleichzeitig entlasten wir die Gemeinden und die Steuerzahlenden.

## Mit welchem Gefühl blickst du auf den 9. Februar?

Ich bin zuversichtlich, dass sich die Stimmberechtigten für eine würdige Entlohnung aller Beschäftigten entscheiden werden. Deshalb gehe ich davon aus, dass am 9. Februar eine Mehrheit Ja zur Mindestlohninitiative stimmen wird.

## PAROLEN

3x Ja im Baselbiet

### KANTONAL

JA zur Mindestlohninitiative  
JA zur Wahlrechtsreform

### NATIONAL

JA zur Umweltverantwortungsinitiative



# Mindestlohn erhöht Tieflöhne, nicht die Arbeitslosigkeit

**Wo der Mindestlohn diskutiert wird, ist die Angstmacherei nicht weit. So lässt es sich derzeit auch im Baselbiet beobachten, wo am 9. Februar über die Einführung eines kantonalen Mindestlohns abgestimmt wird. Arbeitgebervertreter warnen vor höheren Arbeitslosenquoten und steigenden Preisen; Argumente, die 2011 auch in Neuenburg vorgebracht wurden. Die Stimmbevölkerung entschied sich dennoch für einen kantonalen Mindestlohn. Nach Prozessen, die bis vors Bundesgericht führten, wurde dieser im August 2017 eingeführt.** Pedro Schön, Parteisekretär SP BL

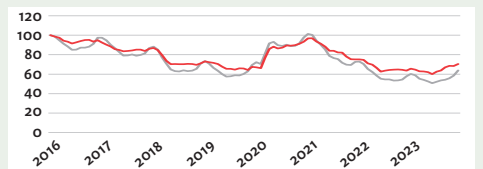
Wie ist es dem Kanton Neuenburg seither mit dem Mindestlohn ergangen? Eine Studie der Universität Neuenburg gibt Aufschluss über die Auswirkungen der neuen Lohnuntergrenze. Dort werden die in der Neuenburger Gastronomie tatsächlich bezahlten Löhne mit Löhnen verglichen, wie sie ohne den Mindestlohn bezahlt worden wären. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass der Mindestlohn vor allem einen Effekt hatte: Er sorgte für höhere Tieflöhne, auch bei Angestellten, deren Lohn bereits höher als der Mindestlohn war. Ein Einfluss auf die Erwerbslosenzahl konnte hingegen nicht festgestellt werden.

In anderen Kantonen, die einen Mindestlohn eingeführt haben, zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. In Genf, wo seit 2020 ein Mindestlohn von 23 (mittlerweile 24) Franken pro Stunde gilt, gab der Kanton zwei Untersuchungen über dessen Einfluss auf die Arbeitslosenquote in Auftrag. Nennenswerte negative Auswirkungen des Mindestlohns auf die Arbeitslosigkeit wurden keine festgestellt. Die Arbeitslosenquoten in Genf und dem Rest der Schweiz entwickeln sich parallel (siehe Grafik). Für arbeitslose Frauen stieg mit der Einführung des Mindestlohns gar die Chance, eine Arbeit zu finden. Eine Studie der Universität der italienischen Schweiz zeigte,

dass der Tessiner Mindestlohn Tieflöhne erhöhte, ohne dabei den Arbeitsmarkt zu beeinflussen.

**Unbegründete Angst vor dem Mindestlohn**  
Unterm Strich zeigen die Erfahrungen der Kantone, die bereits einen Mindestlohn eingeführt haben, dass dieser als sozialpolitische Massnahme wirkungsvoll ist, ohne dass dadurch Arbeitsstellen verloren gehen. Dem bürgerlichen Hauptargument gegen die Einführung einer Lohnuntergrenze im Baselbiet fehlt damit der Bezug zur Realität.

## Entwicklung der Arbeitslosenquoten in Genf und in der Schweiz



Indexierte Arbeitslosenquote in Genf (rot) und in der Schweiz, Januar 2016 = 100.

Quelle: SECO

# Ja zu mehr Demokratie

**Mit einer Reform soll das Wahlrecht im Baselbiet moderner und demokratischer werden. Das aktuelle Wahlsystem ist kompliziert und weist im Vergleich zu anderen Kantonen qualitatives Verbesserungspotenzial auf. Darum: Ja am 9. Februar!** Yasmine Perrinjaquet, Parteisekretärin SP Baselland

Das aktuelle Baselbieter Wahlsystem benachteiligt kleinere Parteien, und es kann auch zu schwer nachvollziehbaren Sitzsprüngen zwischen den Wahlkreisen kommen. Zudem haben – wegen der 6-Sitze-Garantie für alle Wahlkreise – gewisse Stimmen mehr Gewicht als andere. Das aktuelle Modell wird den Anforderungen an eine faire Verhältniswahl deshalb nur beschränkt gerecht. Nachdem viele Kantone ihr Wahlrecht reformiert haben, zieht nun auch das Baselbiet nach. Als neues Wahlmodell soll der sogenannte «Kantonsweite Doppelproporz» eingeführt werden.

## Gleiche Chancen für alle Parteien

Mit der Reform wird sichergestellt, dass jede Partei so viele Sitze erhält, wie es ihrer Wähler:innenstärke entspricht. Bisher gingen in kleinen Wahlkreisen zum Teil Stimmen für kleinere Parteien «verloren», da sie nicht ausreichten, um einen Sitz zu gewinnen. Diese Stimmen kamen dann indirekt grösseren Parteien zugute. Künftig werden diese Stimmen dank der Reform kantonsweit

berücksichtigt. Das heisst, die kleinen Parteien verlieren diese Stimmen nicht mehr und werden mit dem neuen System genauer repräsentiert. Jede Partei erhält die Sitzzahl, die ihrer Wählerstärke entspricht. Weder grosse noch kleine Parteien werden bevorzugt.

## Gleiches Stimmengewicht

Eine Stimme wird mit dem neuen Wahlsystem nicht nur in Bezug auf die Parteiwahl besser repräsentiert, sondern auch geografisch. Alle Stimmen sollen im gesamten Kanton das gleiche Gewicht haben. Im aktuellen System gibt es eine 6-Sitze-Garantie für alle Wahlkreise, unabhängig von ihrer Grösse. Dadurch werden Stimmen aus kleineren Wahlkreisen teilweise höher gewichtet als andere. Mit dem neuen Wahlmodell wird nur noch ein Sitz pro Wahlkreis garantiert. Dadurch erhalten alle Stimmen der Wählenden im Baselbiet ungefähr das gleiche Gewicht. Die Reduktion der Sitzzahl-Garantie wirkt sich auch auf die Anzahl Sitze pro Wahlkreis aus: Bei gleicher Anzahl von Stimmberechtigten wie 2023 würde das bedeuten, dass die

Wahlkreise Oberwil und Waldenburg jeweils ein Mandat an die Wahlkreise Münchenstein und Laufen abgeben müssten.

## Weniger Sitzsprünge als bisher

Die Reform hebt die Ebene der Wahlregionen auf. Dadurch entfällt ein Zwischenschritt bei der Umrechnung der Wahlergebnisse auf die Sitzverteilung. Im derzeitigen Wahlsystem werden die Sitze zunächst innerhalb der Wahlregionen den Parteien zugeteilt und anschliessend auf die Wahlkreise verteilt. Dabei kann es vorkommen, dass Sitze aufgrund der festen Sitzanzahl in den Wahlregionen und -kreisen zwischen Parteien hin und her verschoben werden müssen, damit die Verteilung gesamthaft genau aufgeht. Mit der Abschaffung der Zwischenebene der Wahlregionen wird die Anzahl solcher Sitzsprünge reduziert. Das macht die Sitzverteilung besser nachvollziehbar.

Am 9. Februar haben wir die Chance unser Wahlsystem zu modernisieren. Die Reform wird breit unterstützt: Der Landrat, der Regierungsrat sowie Wahlexpertinnen und Politologen stehen dahinter. Auch die Parteien Die Mitte, GLP, EVP, Grüne und SP sagen Ja. Ein Ja zur Wahlrechtsreform ist ein Gewinn für die Demokratie im Baselbiet. Darum: Ja am 9. Februar!

# Vier Personen starten mit der neuen Legislatur als Grossrät:innen

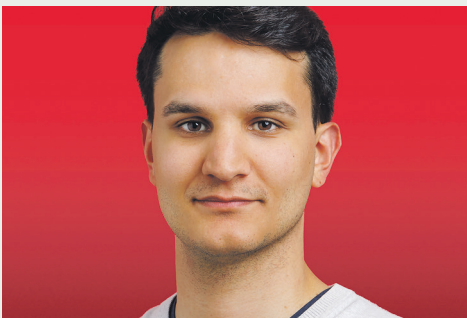
Bei den Wahlen im vergangenen Oktober hat die SP einen zusätzlichen Sitz im Grossen Rat gewonnen. Gleichzeitig werden drei Bisherige nicht weiter im Grossen Rat politisieren. Die vier neuen Mitglieder unserer künftigen Grossratsfraktion wollen wir hier kurz vorstellen. Die vollständige Grossratsfraktion inklusive Kontaktangaben findest du jeweils auf der Website ([www.sp-bs.ch](http://www.sp-bs.ch)).

## Julia Baumgartner



Die 30-Jährige hat zwei berufliche Standbeine: Sie ist Zentralsekretärin der SP Frauen Schweiz und Chorleiterin. Als Präsidentin Schweizer Jugendchor, Co-Präsidentin Denknetz und Schulrätin der SP Basel-Stadt ist sie darüber hinaus vielseitig engagiert. Julia liegen feministische Anliegen am Herzen, wie beispielsweise mehr Elternzeit, reduzierte Arbeitszeiten und der Kampf gegen Gewalt an Frauen.

## Daniel Gmür



Der 30-Jährige arbeitet als selbständiger Anwalt. Zudem ist er in den Vorständen verschiedener Organisationen engagiert: Neue Wohnbaugenossenschaft Basel (NWG), the bird's eye jazz club, Demokratische Jurist:innen Basel (DJS), Anlaufstelle Sans-Papiers Basel und AsyLex. Für Daniel ist Gerechtigkeit nicht einfach ein Zustand, sondern ein sozialer Prozess.

## Ismail Mahmoud



Der 28-Jährige arbeitet bei der Caritas als Sozialarbeiter und ist engagierter Vater eines Kleinkindes. Zudem ist er frei gewähltes Mitglied in der Geschäftsleitung der SP Basel-Stadt. Als Präsident hat er seinen Quartierverein SP Basel West erfolgreich durch den Wahlkampf geführt. Für Ismail ist es selbstverständlich, dass ein soziales Basel für alle möglich ist.

## Maria Schäfer



Die 27-Jährige ist von Beruf Pflegefachfrau B. Sc. am Kinderspital beider Basel (UKBB). Sie ist zudem Co-Präsidentin der SP queer Basel-Stadt und aktives Mitglied der Gewerkschaft VPOD Region Basel. 2023 wurde sie auf Anhieb in den Bürger:innengemeinderat gewählt und hat dort das Kommissionspräsidium Bürger:innenspital Basel (BSB) übernommen. Maria setzt sich für eine soziale Gesundheitsversorgung und eine starke Pflege ein, in der die Qualität dem Profit vorgeht.

# Danke, Tomoko!



Von September 2022 bis Dezember 2024 warst du Teil des brummenden Motors unserer Partei. Ohne dich hätte unser Getriebe von Sekretariat und Präsidium immer mal wieder durchgedreht. Du warst von Beginn an bis in die Haarspitzen so engagiert, dass wohl einige gedacht haben, du seist schon immer Teil vom Seki-Team gewesen. Du hast mehr als 15 DVs, mehrere Bildungstage und Aktionen, ein Sommerfest und einen Kick-off für die 99 Grossrats-Kandidierenden organisiert. Du hast diese mit den nötigen Infos bedient und 9 verschiedene Arbeitsgspänli ausgehalten. Mit viel Liebe und professioneller Haltung hast du unseren Social-Media-Raum eingerichtet und unserem Auftritt in den sozialen Medien noch einmal Schub verliehen. Du hast wesentlichen Anteil an den Erfolgen unserer Partei während zwei sehr bewegten und arbeitsintensiven Jahren. Mit deiner transparenten und ehrlichen Art hast du viel zum Funktionieren des Teams beigetragen. Und auch in schwierigen Zeiten hast du mit konstruktiven, kritischen Fragen und Inputs entscheidend die Lösungsfindung vorangebracht. Für uns steht fest: Du wirst uns auf dem Sekretariat und in der operativen Parteiarbeit fehlen. Wir freuen uns sehr, dass du der Partei als aktives Mitglied erhalten bleibst. Alle, die mit dir in den letzten zwei Jahren zusammengearbeitet haben, wissen, dass dies ein grosses Privileg war. Im Namen der SP Basel-Stadt sagen wir vielen lieben Dank und wünschen dir eine erfüllte Zukunft.

Herzliche Grüsse  
Lisa, Martin, Marcel, Tamina,  
Sven und Livia